KATHOLISCH
PFARRGEMEINDE
ELIXHAUSEN

PFARRBRIEF

WEIHNACHTEN 2021

BRÜCKEN BAUEN

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

GERHARD SCHAIDREITER

Am Gosaukamm gibt es einen beliebten Klettersteig auf den Großen Donnerkogel. Die spektakulärste Etappe ist die sogenannte Himmelsleiter, die in schwindelerregender Höhe einen tiefen und gefühlt schier unüberwindbar breiten Abgrund überbrückt. Es braucht schon einiges an Mut, den festen Boden zu verlassen und den Abgrund auf der schwankenden Leiter zu überwinden. Schon so mancher hat beim Blick in die Tiefe auf dem Absatz kehrt gemacht und eine weniger ausgesetzte Variante gewählt.

Derzeit scheint es, dass sich auch in der Gesellschaft tiefe und weite Abgründe auftun, die so manchen verzagt zurückschrecken lassen: Zwischen Impfbefürwortern und Impfgegnern, zwischen solchen, die die Coronamaßnahmen für angemessen und notwendig erachten und mittragen und jenen, die die individuelle Freiheit bedroht sehen und kämpferisch auf die Straße gehen. Und wie immer gibt es jene, die die Situation politisch schamlos ausnützen und in einem üblen Spiel die Spaltung vorantreiben.

Aber Spaltung tut uns als Gesellschaft und jedem und jeder Einzelnen in ihr nicht gut. Wie wir Gräben überwinden und auch über auf den ersten Blick schier unüberwindbare Abgründe von Mensch zu Mensch Brücken bauen könnten, versuchen wir in unserem Themenschwerpunkt (Seiten 4 bis 13) zu ergründen.

Und jetzt, wenige Tage vor Weihnachten, erinnern wir uns als Christinnen und Christen daran, dass mit der Geburt Jesu Gott selbst einen wunderbaren Brückenschlag zwischen Himmel und Erde getan hat.

Wir freuen uns über einen kurzzeitigen Zuwachs im Pfarrteam: Im kommenden Halbjahr wird Manuel Kuhn als Pfarrpraktikant in Elixhausen im Einsatz sein (Seite 30). Wir begrüßen ihn herzlich in unserer Mitte und freuen uns auf viele Begegnungen mit ihm.

Gesegnete Weihnachten wünscht im Namen des Redaktionsteams

Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

Zu Weihnachten zeigt Gott sein wahres Gesicht

Gott kommt auf die Welt, aber nicht um uns einen Höflichkeitsbesuch abzustatten, sondern um für immer bei uns zu bleiben.

„Erschienen sind die Güte und Menschenliebe Gottes“, heißt es im Brief an Titus. Aus Liebe setzt sich Gott in Bewegung und kommt auf die Menschen zu. Die Menschen am Rande haben seit jeher ein besonderes Gespür für ihn gehabt. Wie die Hirten zum Beispiel: Sie sind Außenseiter, sie werden verachtet und dürfen keinen Tempel betreten. Die Hirten machen sich eilends auf. Wunderbares ist geschehen. Mitten in der Nacht sehen sie ein Licht, wo die anderen für alles blind sind. In der Stille, in der die anderen nichts hören, horchen sie aufmerksam und es wird ihnen Un-er-hörtes berichtet: ein Kind ist geboren, es ist Gottes Sohn. Mitten in der Angst verspüren sie unbeschreibliche Freude und sie kommen aus dem Staunen nicht heraus. Sie hatten die Sehnsucht wach gehalten in ihren Herzen.

GERHARD SCHAIDREITER

Zu Weihnachten zeigt Gott sein wahres Gesicht. Er ist Liebe, die Brücken schlägt zu den Menschen. Jesus ist diese tragfähige Brücke, die unter der Last unserer Schuld nicht zusammenbricht und über die wir zum Vater gelangen.

„Wäre doch Weihnachten bald vorbei“ seufzen so manche. Ich kann solche Aussprüche schwer verstehen. Brauchen wir doch solche Feste, um neue Lebensimpulse, neue Hoffnung geschenkt zu bekommen. Wir haben dieses Fest doch so notwendig, damit das Feuer in uns neu angefacht wird und wir vor Liebe brennen. Wenn wir nicht vor Liebe brennen, werden viele Menschen an der Kälte zugrunde gehen. Man kann auch in warm geheizten Wohnzimmern frieren, wenn die Güte, das Wohlwollen und die Herzlichkeit fehlen. Wo Herz Trumpf ist im Kartenspiel des Lebens – da ist Weihnachten spürbar.

Gesegnete Weihnachten

Karl Steinhart, Pfarrprovisor

Brücken des Wissens

Von **Gabriela Zehentner**

Die Pfarrbriefredaktion fand ohne mich statt – ich war gerade positiv auf das Coronavirus getestet und aus dem Schulbetrieb in die Quarantäne verbannt worden. Das Thema sei „Brücken bauen“ und ich sei doch auch eine Brückenbauerin, „Da kannst du auch was schreiben“, informierte mich Gerhard. Aha, ich eine Brückenbauerin? Wie denn, wo denn, ich doch nicht! Ich bewundere die Ingenieure und Techniker, die kilometerlange Brücken mitten in Flüsse, über Täler oder sogar Teile des Meeres bauen, über die sogar tonnenschwere Lastzüge donnern können. Welch eine grandiose Leistung! Ich kann das nicht.

Und doch brodelt diese Ansage ein wenig in meinem Kopf. Es stimmt doch ein bisschen: Ich baue als Lehrerin Brücken zwischen Generationen, zwischen Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Umfeldern, zwischen vergangenen Zeiten und dem Jetzt, zwischen Erkenntnissen und Kinderköpfen. Ich bin Erzieherin und Wissensvermittlerin – und Trainerin für Fähigkeiten (neudeutsch: Kompetenzen).

Die Brücke des Wissens führt zu früher oder von anderen gemachten Erfahrungen und Erkenntnissen. Nicht alles muss man selbst erleben oder erforschen. Man kann auch durch Lesen, durch Austausch und Diskussion teilhaben am Leben, Denken und an der Gefühlswelt anderer. Wenn wir zum Beispiel als Klassenlektüre ein Jugendbuch über die Geschichte einer Flucht lesen, leben die 13-jährigen mit und sind ehrlich betroffen, auch wenn sie diese Erfahrung hoffentlich nie selbst machen.

Wie drücke ich meine Gefühle aus, wie wäge ich Meinungen ab, wie argumentiere ich für oder gegen etwas, welche Sprachebenen verwende ich in der Auseinandersetzung mit anderen? Wie sage ich etwas so, dass der andere, auch wenn er oder sie einer anderen Generation angehört, mich versteht? Das sind Basisfragen im Sprachunterricht. Als Lehrerin sieht man hier auch viel Entwicklung bei den Kindern, die im Idealfall als eigenverantwortliche Jugendliche aus der Schule gehen, eben weil sie viel wissen und sich gut ausdrücken können.

In meinem zweiten Fach Latein beschäftigen wir uns mit den Grundfragen des Menschseins, die sich in Jahrtausenden kaum geändert haben: Was ist Glück und was Gerechtigkeit, wie sollen wir miteinander umgehen? Wie bewältigt man die stets gegenwärtige Angst vor Tod und Unglück, wie hält man überzeugende Reden und drückt seine

GERHARD SCHAIDREITER

Meinung klar aus? Und auch: was ist ein (idealer) Staat und was braucht es, um in einem Gemeinwesen zusammenleben zu können? Die Erkenntnisse der Denker und Philosophen und ihre äußerst präzise formulierten Schriften sind zeitlos und hochaktuell – durch die Distanz von Zeit und Sprache auch viel besser durchschaubar als gegenwärtige Diskussionen. Das ist Lernen am Muster, wie es geht und eben gar nicht geht.

Solche Fragen und Schriften versuche ich eben mit meinen Oberstufenschülerinnen und -schülern zu lesen und durchzudenken. Ob es nützt? Ich hoffe, dass zumindest ein paar Körnchen hängenbleiben, die reiben in der Meinungs-Mühle. Sie behaupten zumindest, sie hätten gar nicht erwartet, dass das alte Zeugs so viel mit ihrem Leben zu tun habe. „Altes Wissen hilft bei der Überwindung von Krisen“ hieß es kürzlich sogar in einem Artikel der Kronenzeitung (5.12.2021).

In der jetzigen Zeit, wo überall sich tiefe Gräben zwischen Menschen auftun, kommt immer wieder Sokrates als Ratgeber ins Spiel, obwohl er schon vor 2.500 Jahren lebte. Es wird immer behauptet, er hätte gesagt: „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“ Hat er ziemlich sicher nicht, das ist ein Übersetzungsfehler, er sagte auf Griechisch „dass ich nicht weiß“. Seine Kritik galt denen, die behaupteten, die Wahrheit zu besitzen. Diesen, meint er, sei er voraus, weil er wenigstens erkenne, dass er kein absolutes Wissen habe. Er wendet sich also gegen jede Art von Fundamentalismus und Dogmatismus. Jeder Mensch ist von Natur aus gut, wenn er Fehler macht, dann aus Unwissenheit, behauptet er. Er geht davon aus, dass man durch immer weitergehendes Fragenstellen dem Einzelnen hilft, seine eigene Meinung zu „gebären“. Seine Methode bezeichnet man als Mäeutik (Hebammenkunst – seine Mutter war Hebamme).

Das ist auch der Anspruch an Erzieher und Lehrer: „Hilf mir, es selbst zu erkennen!“

Es gibt aber keine unumstößliche, allgültige Erkenntnis. Jeder muss für sich das Pro und Contra von Behauptungen abwägen – aber dasselbe auch vom anderen einfordern. Das haben wir durch

die mediale Überflutung mit Falsch- und Halbwahrheiten offensichtlich verlernt. Wir erhalten eine unüberschaubare Fülle von Informationen, konsumieren diese aber bereits gefiltert in unserer Medienblase. Wir glauben, frei und gebildet zu sein – und sehen nicht, dass wir durch vorsortierte Teilinformationen indoktriniert werden, die an uns angepasste Algorithmen ausgesucht haben.

Dem kann nur eigenes Wissen entgegengesetzt werden – auch wenn die Jugendlichen oft meinen nur für die Schule zu lernen. „Wer nichts weiß, muss alles glauben," stellte schon Marie von Ebner-Eschenbach fest.

„Schon toll, dass man heutzutage auf einem handtellergroßen Mini-Hochleistungscomputer mit nanobeschichtetem Glas, Touchscreen und Lithium-Ionen-Akku ins Internet schreiben kann, dass man nicht an Wissenschaft glaubt."

Ausspruch auf Facebook

Wissen, auch das Schulwissen, hilft die Welt zu verstehen. Wissenschaft ist nicht etwas Gefährliches, das uns Böses will. Wissenschaft heißt dauernder Diskurs, dauerndes Forschen und Fragenstellen nach allgemein gültigen Kriterien. Stures Festhalten und auf Besiegen des jeweils anderen ausgerichtetes Vertreten einer Meinung kann keine Brücke sein. Auch für eine Brücke über heutige Gräben ist das eine unabdingbare Voraussetzung: offen zu bleiben für neue Erfahrungen und die Erkenntnis, dass Wissen nur beschränkt ist.

Brücken müssen von beiden Ufern gebaut und begangen werden. Wenn die beiden Teile der Brücke keine Verbindung zustande bringen, sind es sinnlose Ruinen.

Und die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt (Immanuel Kant) – wo der Mitmensch oder auch die Umwelt darunter leidet. Da wäre eine andere philosophische Schule gefragt, die stoische. Sie besagt, dass jeder einzelne von uns und sein Verhalten sich auf das Ganze auswirken.

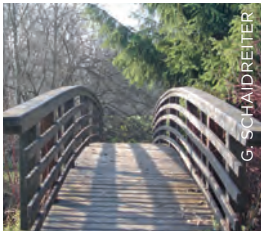
Aber selbst Sokrates musste zugeben, dass es manchmal keinen Sinn hat, weiter zu suchen – es gibt Fragen, die nicht geklärt werden können – er nennt das Aporie. Und da scheinen wir jetzt auch manchmal zu stecken....

Das klingt jetzt sehr theoretisch, und Wissen als Beitrag zum Weltverstehen zu vermitteln gelingt auch nicht in jeder Phase zwischen Schülerinnen/Schülern und Lehrkräften – aber vieles bleibt unbewusst in den Köpfen und Gedanken der jungen Menschen. Später, oft viel später, bekommt man als Lehrerin dann doch Reaktionen, die einem zeigen, dass man Wege gezeigt oder Brücken gebaut hat. Der Austausch und die (manchmal auch echt anstrengende und öfter auch frustrierende) Auseinandersetzung mit jungen Menschen ist aber gerade das Schöne an meinem Beruf. Diese Brücke wird mir sicher fehlen, wenn ich nächstes Jahr in den Ruhestand gehe!

Brücken zueinander bauen

Von **Karl Steinhart**

Brücken stehen heuer im Mittelpunkt unseres Weihnachtspfarrbriefes. Als Student war ich bei einem Konzert in Innsbruck, bei dem ein Lied mit folgendem Text gesungen wurde: *„Warum denn bauen wir nicht Brücken zueinander?“* Brücken ermöglichen, dass Menschen in Beziehung zueinander treten können, über Flüsse und Schluchten hinweg. Brücken über einen Fluss lassen die Ufer und die dort lebenden Menschen näher zusammenrücken. Flutkatastrophen oder Erdbeben erinnern uns daran, wie wichtig Brücken sind, wie schlimm es ist, wenn nicht einmal eine Luftbrücke funktioniert, wenn alle Beziehungen abgebrochen sind.



In der Corona-Krise wurden Menschen isoliert. Viele Menschen mussten spüren, wie sehr ihnen die menschlichen Kontakte, die Begegnungen fehlten. Für viele waren das Handy und der Computer eine wichtige digitale Brücke zu Freunden und Verwandten.

All dies hat uns auch deutlich gemacht, dass wir Menschen einander brauchen und auf einander angewiesen sind. Ermutigend, dass in einer solchen Situation viele Menschen einander helfen und sich als Gemeinschaft verstehen.

Sowohl Corona-Krise, Flüchtlingskrise oder Umweltkrise zeigen, dass wir immer mehr lernen müssen, dass das Leben und Überleben nur global, nur gemeinsam gelingt.

Ist Ihnen schon aufgefallen, welches Symbol auf vielen Euroscheinen zu sehen ist? Brücken – die Euro-Währung von 2002 soll eine wichtige Brücke zwischen den Ländern Europas sein. Wir können frei und ohne Angst in ganz Europa reisen und mit der gleichen Währung bezahlen.

Papst Franziskus wird oft auch mit dem Ehrentitel „Pontifex“ bezeichnet. Dieses Wort aus dem Lateinischen bedeutet „Brückenbauer“. Aufgabe des Papstes ist es, Brückenbauer in dieser Welt zu sein.

Wenn wir in die Bibel, ins Neue Testament, hineinschauen, dann erkennen wir, dass Jesus vor allem Brücken bauen wollte: eine Brücke der Menschen zu Gott und Brücken der Menschen untereinander, gerade zu denen, die ausgegrenzt, ausgelacht und benachteiligt sind.

Gott möchte auch zu uns Menschen in Elixhausen eine Brücke schlagen. Er lädt uns ein, auf dieser Brücke des Vertrauens unser Leben zu gestalten und zu wissen, dass wir in Gottes Hand geborgen sind.

GERHARD SCHAIDREITER

In jedem Menschen das Gute sehen

Von **Gerhard Schaidreiter**

Bei den Kennenlernspielen in der Jungschar- und Ministrantenarbeit ist ein Lied immer der große Renner:

„Von Mensch zu Mensch
eine Brücke bauen,
dem andern tief in die Augen schauen,
in jedem Menschen das Gute sehen
und nicht an ihm vorübergehen!“

Ziel ist es dabei, mit möglichst vielen anderen Kindern symbolische Brücken zu bauen, indem man ihnen beide Hände reicht und einen tiefen Blick schenkt.

Mich beschäftigt die Frage, was die entscheidenden Aufgaben für die Kirche, und damit auch für uns als Pfarrgemeinde, in der aktuellen gesellschaftlichen Krise sind. Neben dem wichtigen Dienst, Menschen jetzt nicht allein zu lassen und vor allem die im Blick zu haben, die still und leise hinausfallen oder von den sozialen Vollzügen abgekoppelt werden, kommt für mich in letzter Zeit eine neue Herausforderung hinzu.

Die äußere Krankheit Corona hat offensichtlich eine innere Krankheit mit sich gebracht, die mindestens ebenso gefährlich wie das Virus selbst ist.
Es geht um die derzeit stattfindende Polarisierung, die sich im Großen und im Kleinen abspielt. Sie breitet sich ebenso rasant aus wie Corona, führt zu Spaltung und vergiftet das Klima zwischen Menschen. Sie greift die große Gesellschaft ebenso an wie die kleinen Gemeinschaften, gefährdet Freundschaften und den familiären Zusammenhalt.

GERHARD SCHAIDREITER

Man wünscht sich, es gäbe eine Impfung dagegen oder man könnte mit einem Lockdown das Übel wirkungsvoll bekämpfen. Beides, fürchte ich, funktioniert nicht und es braucht wohl andere Mittel dagegen.
Ein sehr effektives Rezept steckt im anfangs zitierten Kinderlied. „In jedem Menschen das Gute sehen“ könnte ein hilfreicher Anfang sein, Polarisierungen Schritt für Schritt zu entschärfen und Spaltung zu überwinden.
Es entsteht manchmal der Eindruck, die Welt bestehe nur noch aus Impfbefürwortern und Impfgegnern, solchen, die hinter den Coronamaßnahmen stehen, und jenen, die dagegen sind. Wenn ich mich bei der Begegnung mit wem anderen als erstes heimlich frage: „Ist er dafür oder dagegen?“, dann ist es vielleicht an der Zeit, den inneren Kompass neu auszurichten.
Wenn ich mir hingegen die Frage stelle, was mein Gegenüber an Gutem und Wertvollem in sich hat und mitbringt, könnte das eine solide und tragfähige Basis für einen Brückenschlag zueinander sein.
Und wenn wir einen Weg zueinander gefunden haben und die Brücke trägt, dann können und müssen wir auch unterschiedliche inhaltliche Positionen gegenseitig hinterfragen, miteinander diskutieren, notfalls auch darüber streiten. Wir wissen ja, dass der/die Andere mehr ist als die Position, die er oder sie zu einer bestimmten Frage einnimmt.

Zum Lied „Von Mensch zu Mensch eine Brücke bauen“ gibt es noch eine andere Version. Da heißt es dann in der vorletzten Zeile „in jedem Menschen Jesus sehen“. Für Bibelkundige schwingt da die Aussage Jesu mit „Was immer ihr einem Bruder/einer Schwester getan habt, das habt ihr mir getan.“ Und als gläubige Menschen erinnert es uns auch daran, dass jedem Menschen eine göttliche Würde innewohnt, die allemal schwerer wiegt als jede inhaltliche Positionierung, und wäre sie noch so konträr zu meinen eigenen Ansichten.

Mut zum Vertrauen – Mut zum Zweifel

Von **Hans Neumayer**

Zwei Fixpunkte und eine Verbindung – schon steht eine Brücke. Wer hätte sie als Kind nicht gebaut: Zwei Steine und ein Brett, schon kann man trockenen Fußes über das Wasser balancieren. Ob zwischen den beiden Widerlagern, so das Fachwort – ein simpler Ast liegt oder ein kunstvoller Steinbogen, eine geschraubte oder genietete Stahlstruktur oder eine Tragseilkonstruktion, das ändert zwar viel an Tragkraft und -weite, nichts aber am Prinzip:
Es braucht zwei Widerlager und eine Verbindung.

Die Situation in unserer Gesellschaft ist nicht viel anders: Es braucht Standpunkte und Verbindungen. Nun, an Standpunkten scheint es momentan nicht zu fehlen. Die meisten scheinen – wie Gunkl treffend formuliert – „Experten für eh fast alles“ zu sein. Aber an Verbindungen mangelt es. Solitäre Fundamente stehen viele herum, jedes im Bewusstsein seines Wissens und ihres Rechthabens. Aber aus lauter isolierten Steinen wird bestenfalls ein Obeliskenwald, auf dem Affen und Hörnchen rauf und runter turnen

HANS NEUMAYER

können oder sich Tauben entleeren…, eine Brücke wird das nicht.
Im Moment betonieren sich die Widerlager unserer Gesellschaft ein und bestätigen sich in ihrem Missmut. Alle scheinen aufgebracht zu sein: Von Corona, von den Impfverweigerern, von der Impfpflicht, von der Unfähigkeit der Regierenden, von der Rechthaberei der Opposition, von der Lügenpresse und diffusen Verschwörungen, von der Dummheit und Verführbarkeit der Zeitgenossen…. Allseits wird die Spaltung der Gesellschaft beklagt und der oder die jeweils andere gemeint.
Die Lösung liegt sicher nicht darin, um des lieben Friedens willen vom eigenen Standpunkt abzulassen. So entsteht bestenfalls Friedhofsruhe, aber kein lebendiger Friede. Die Lösung kann nur darin liegen, Verbindungen zu bauen und nicht nur mit denen zu reden, die eh das Gleiche denken und sich in der gleichen Facebook-, Twitter-, Whatsapp-, Tiktok- oder Was-immer-Blase bewegen wie ich. Wie wäre es einmal, dem Zweifel Raum zu geben, aber dem am eigenen Wissen und an der eigenen Rechthaberei. Und wie wäre es, das Vertrauen in die anderen zu pflegen, die ihren Job gelernt haben, anstatt alles zu bezweifeln, was Wissenschaft und Medien bringen und felsenfest nur in sich selbst zu vertrauen.
Übrigens: Gott kam klein und unwissend in die Welt, so wie wir halt über weite Strecken sind. Das könnte uns anstacheln, bescheidener zu werden

und Verbindungen mit den Zeitgenossen zu bauen, die auch nicht im Vollbesitz der Weisheit durchs Leben gehen, damit wir miteinander klüger werden. Brückenbauer – Pontifex – ist ein Attribut nicht nur für Päpste, sondern stünde uns allen gut an. Auch wenn die trennenden Flüsse inzwischen verdammt breit und reißend geworden sind.

Gute Baumeister haben Ideen, Talent und Herzblut

Stefan Kisters *zeigt, warum Brücken nicht immer aus Stahl und Stein sein müssen.*

Der Wunsch nach Verbesserung und der Wille zur Veränderung treiben Menschen an, jegliche Formen von Brücken zu bauen. Dabei ist das jeweilige Bild der „Brücke“ interessant. Egal, ob es sich um ein imposantes Bauwerk oder ein intimes Vier-Augen-Gespräch handelt – immer geht es darum, Situationen zu optimieren oder neue Verbindungen zu knüpfen. Hier einige Beispiele:

Die Wasserader

Im Süden Frankreichs, im Département Gard, steht ein Bauwerk mit beeindruckender Höhe und einer Länge von 275 Metern: der Pont du Gard. Er zählt zu den wichtigsten erhalten gebliebenen Brückenbauwerken der antiken römischen Welt und stellt einen der am besten erhaltenen Wasserkanäle aus der Römerzeit in Frankreich dar. Auf diese Weise wurde die Stadt Nemausus (Nîmes) mit Trinkwasser aus einer ca. 50 km entfernten Quelle versorgt. Dabei wurde das geologisch-technische Problem, den Fluss Gardon zu überqueren, mit diesem Aquädukt gelöst.

Alles Gute kommt von oben

Am 30. September 1949 landete auf dem Berliner Flughafen Tempelhof der letzte Rosinenbomber mit zehn Tonnen Kohle an Bord. Vorausgegangen war die sogenannte Berlin-Blockade durch die sowjetische Besatzungmacht, die sämtliche Land- und Wasserwege nach Berlin sperrte. Ein Luftbrücke der Alliierten versorgte die Stadt in einer prekären Notlage mit Lebensmitteln, Medikamenten und Treibstoff. Aufsummiert gelangten auf diese Weise rund 2,1 Millionen Tonnen Fracht zu den Menschen – ein humanitärer Akt der besonderen Art mit einem unbändigen Willen zu helfen.

Die Rechnung bitte!

Die Idee der Völkerverständigung stellt die Rückseite der Euro-Banknoten dar. Eine Zusammenstellung aus Stilmerkmalen einzelner Epochen in einer archetypischen Brücken-Abbildung soll die Verbindung der einzelnen Länder innerhalb der Europäischen Union symbolisieren. Ein Beispiel für die Idee, mit einem Zahlungsmittel einen Kontinent zu vereinen und hinderliche Grenzen zu überwinden. Die bunten Scheine wurden übrigens vom Österreicher Robert Kalina gestaltet – ein grafischer Brückenbauer, wenn man so will.

GERHARD SCHAIDREITER

Mit dem Bohrkopf durch die Wand
Warum eine Betonröhre auch eine Brücke sein kann, zeigt eindrucksvoll der Gotthard-Basistunnel. Mit gut 57 Kilometern ist er der längste Eisenbahntunnel der Welt. Der Aufwand für dieses Projekt war gewaltig und stellt eine Meisterleistung an Ingenieurskunst dar. Personenzüge rasen mit 200 km/h quasi mitten durch das gewaltige Gotthardmassiv und mit Güterzügen werden 40 Millionen Tonnen Fracht pro Jahr von A nach B gebracht.

Ausgezeichnete Brückenbauer
Eine quasi immaterielle Brücke wird durch den Verein Centrum Bavaria Bohemia e.V. als Ehrung vergeben. Die Auszeichnung heißt bezeichnenderweise »Brückenbauer« (Stavitel mostů) und wird seit 2007 an Personen für vorbildliches, beispielhaftes und wegweisendes Engagement zur Vertiefung der „guten Nachbarschaft“ in den bayerischen und tschechischen Nachbarregionen verliehen. Preisträger sind Bürgerinnen und Bürger, die sich vielfach ehrenamtlich, weit über ihre beruflichen Verpflichtungen hinaus und oft außerhalb des Rampenlichts der Öffentlichkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit widmen und mit ihrem ausgeprägten Engagement Vorbild sind. Auf diese Weise wird versucht, eine historisch belastete Beziehung zu verbessern und Schritte der Versöhnung zu gehen.

Verblüffende Vielfalt
Schmale Teppiche, Zahnersatz, Kommandobrücken oder das Überbrückungskabel zur Starthilfe bleiben an dieser Stelle nur am Rande erwähnt. Viel wesentlicher bleibt das Symbol der Brücke schlechthin mit ihren standhaften Pfeilern als Verbindung zweier Punkte, die gar nicht so weit auseinander liegen müssen.

Bilder aus dem Pfarrleben

GERHARD SCHAIDREITER

16.10.2021
Klassikkonzert „Singe Seele, Gott zum Preise“ zugunsten der Orgelrenovierung mit Gerhild und Helmut Zeilner, Saskia Lermer und Astrid Mielke-Sulz

22.10.2021
Konzert von Ortsmusikkapelle und Dorfklang in der Pfarrkirche

HANNAH WAGNER

25.10.2021
Allerheiligenlichter-Basteln veranstaltet vom Arbeitskreis Kinder und Familie

IRMI DICHELBERGER

GERHARD SCHAIDREITER

26.10.2021
Fußwallfahrt am Nationalfeiertag nach St. Pankraz bei Nußdorf

GERHARD SCHAIDREITER

28.10.2021
Abschluss des Lebkuchenbackens der ÖVP-Frauen im Pfarrhof

31.10.2021
Gottesdienst mit den Ehejubilaren

SEBASTIAN SCHNEIDER

5./6.11.2021
Klausur des Pfarrgemeinderats in Seekirchen

IRMI DICHELBERGER

14.11.2021
Kinderkirche mit Kipferlbacken und -teilen zu Ehren des Heiligen Martin

GERHARD SCHAIDREITER

2.12.2021
Kinder gestalten das heurige Adventfenster der Pfarre

COLLEEN MAREK

21.11.2021
Aufnahme der neuen Ministrantinnen und Ministranten am Christkönigssonntag

Die Termine sind ohne Gewähr und abhängig von den jeweils geltenden Coronaregeln. Bei Änderungen informieren Sie Homepage und Newsletter.

Die Gottesdienste in der Weihnachtszeit finden Sie auf der Rückseite des Pfarrbriefs.

DI, 28.12. 16.00–18.00 Uhr, Planungstreffen fürs Sternsingen
SO, 2.1. BIS DO, 6.1. **Sternsingen** (s. S. 25)
SO, 9.1. 9.15 Uhr, **Kinderkirche** im Pfarrsaal, Treffpunkt Pfarrkirche
MO, 10.1. 19.30 Uhr, Elternabend zur Firmung online
DI, 11.1. 19.30 Uhr, **Erster Elternabend zur Erstkommunion** im Pfarrsaal
MI, 19.1. 19.30 Uhr, KBW: Josef Bruckmoser – **Buddha – Jesus – Mohammed** (s. S. 24)
SO, 23.1. 9.15 Uhr, **Ökumenischer Wortgottesdienst** in der katholischen Pfarrkirche
FR, 4./SA, 5.2. **Firmlingswochenende** in Michaelbeuern
SO, 13.2. 9.15 Uhr, **Kinderkirche** im Pfarrsaal, Treffpunkt Pfarrkirche
SO, 13.2. 9.15 Uhr, Gottesdienst mit Segen für alle Liebenden zum Vorabend des Valentinstags
MI, 2.3. 19.00 Uhr, **Aschermittwochgottesdienst** mit Aschenkreuzauflegung
FR, 4.3. 18.00 Uhr, **Weltgebetstag der Frauen** in der katholischen Pfarrkirche
SO, 6.3. 9.15 Uhr, Vorstellungsgottesdienst zur Erstkommunion
SO, 6.3. 10.00–12.00 Uhr, Fastensuppe (Firmlinge) im Pfarrsaal
MI, 9.3. 19.30 Uhr, KBW: Hanna Neumayer – **Guatemala,** im Pfarrsaal (s. S. 24)
SO, 13.3. 9.15 Uhr, **Kinderkirche**
MI, 16.3. 19.30 Uhr, **Zweiter Elternabend zur Erstkommunion** im Pfarrsaal
SO, 20.3. Pfarrgemeinderatswahl im Pfarrsaal
SO, 20.3. 9.15 Uhr, Gottesdienst zum Schützenjahrtag
SO, 3.4. 9.15 Uhr, Gottesdienst zum Kameradschaftsjahrtag, Vereinssonntag

Begegnungscafé jeden Freitag ab 16.00 Uhr im Pfarrsaal.

Pfarrbüro

Telefon	0662/8047-8117	
Mail	pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net	
Öffnungszeiten	Mittwoch	8.00 bis 12.00 Uhr
	Donnerstag	15.00 bis 18.00 Uhr

„Gib dem Glauben eine Stimme!“

Synode 2021/23

Wie gelingt es uns – bei aller Unterschiedlichkeit – aufeinander zu hören, Gemeinschaft zu leben und Menschen Beheimatung zu bieten? Wie wollen wir Kirche leben, damit sich alle Menschen beteiligen können: Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Familien, Ordensleute, Priester, Diakone, Bischöfe, Enttäuschte, Engagierte, Menschen mit Behinderungen, Flüchtlinge, Bedürftige? Welchen Beitrag leisten dazu unsere pfarrlichen und diözesanen

Gremien? Wie können wir die Hoffnungsbotschaft Jesu Christi heute verkünden? Zur Reflexion dieser Fragen schickt Papst Franziskus die gesamte Kirche auf einen zweijährigen Weg des gemeinsamen Nachdenkens.

Wer?
Alle (!) Getauften weltweit. Egal, ob sie ehrenamtlich in der Kirche mitarbeiten, ob es sich um Angestellte oder Fernstehende handelt, um Gottesdienstbesucher oder Zweifelnde – alle sind eingeladen, über den Glauben und die Zukunft der Kirche zu reden.

Was?
Papst Franziskus will, dass wir genau hinhören. Kern soll sein, was andere Menschen über unseren Glauben und das gemeinsame Gehen als Kirche sagen – und was der Heilige Geist uns sagen möchte. Wie das geht? Indem wir Ohren und Herzen aufmachen und uns berühren lassen vom Wort Gottes und den Worten unserer Mitmenschen.

Wie?
Grundlage sind Fragebögen (abrufbar unter *www.eds.at*), die seit 18. Oktober 2021 online sind und bis zum 10. Jänner 2022 (Teilnahme als Einzelperson) bzw. bis zum 10. Februar 2022 (Teilnahme als Gruppe) ausgefüllt werden können. Es geht dabei um mehr als ein Abarbeiten eines Fragebogens. Durch die Fragen entstehen Gespräche. Ziel: Zuhören. Es geht darum, mithilfe des Heiligen Geistes zu spüren, was andere bewegt, und herauszufinden, wie Gemeinschaft in der Kirche wachsen kann. Dazu ist es sinnvoll, sich bereits für die Bearbeitung der Fragebögen in Gruppen zusammenzufinden.

Wann?
Jetzt. Am 10. Oktober 2021 wurde die Synode von Papst Franziskus in Rom eröffnet. Im Gebet mit allen Diözesen weltweit verbunden, haben wir uns als Erzdiözese Salzburg am 17. Oktober 2021 auf den gemeinsamen Weg gemacht. Bis 21. Februar 2022 werden die Rückmeldungen auf die Fragebögen in unserer Erzdiözese zu einem Bericht verarbeitet. Dieser fließt direkt in einen weltweiten Prozess ein, der in die Bischofssynode im Oktober 2023 in Rom mündet.

Und hier geht es zu den Fragebögen:
https://eds.at/aktuelles/synodale-kirche/umfrage

Pfarrgemeinderatswahl

BARBARA GAUTSCH

KATHOLISCH
PFARRGEMEINDE
ELIXHAUSEN
Pfarrgemeinderat

Wir suchen Kandidatinnen und Kandidaten für die Pfarrgemeinderatswahl

Bereits im Herbstpfarrbrief haben wir ausführlich über die Pfarrgemeinderatswahl am 20. März 2022 berichtet. Heute dürfen wir nochmals daran erinnern, dass noch bis Ende Jänner die Gelegenheit besteht, uns Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl des Pfarrgemeinderats für die kommenden fünf Jahre zu nennen. Und natürlich kann man sich auch selber für eine Kandidatur ins Spiel bringen!

Wer kommt für die Wahl in Frage?

Wählbar ist jedes Mitglied der Pfarrgemeinde, das vor dem 1. Januar 2022 das 16. Lebensjahr vollendet hat und zur Übernahme der Aufgabe geeignet und bereit ist.

Wie kann man Kandidatinnen und Kandidaten nennen?

In der Kirche liegen Folder auf mit einem Abschnitt, auf dem Personen vorgeschlagen werden können. Der ausgefüllte Abschnitt kann direkt in die dafür aufgestellte Box in der Kirche geworfen, per Post zugesandt oder auch per Mail geschickt werden (*pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net*).
Natürlich können Sie uns Personen auch ohne Formular nennen, gerne auch im persönlichen Gespräch.
Es tut der Pfarrgemeinde gut, auch Personen ins Spiel zu bringen, die bisher in der pfarrlichen Öffentlichkeit noch nicht so stark in Erscheinung treten.
Der Folder für die Kandidatennennungen lag übrigens auch dem Herbstpfarrbrief bei – vielleicht haben Sie ihn ja noch zuhause liegen.
Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!

Gesucht wird ...

KATHOLISCH
PFARRGEMEINDE
ELIXHAUSEN
Arbeitskreis Kinder & Familie

... eine neue Teamleitung für den Arbeitskreis Kinder & Familie im Pfarrgemeinderat (PGR)!

Wenn du dir vorstellen kannst, für die Kinder und Familien der Pfarre aktiv sein zu wollen, dann melde dich im Pfarrhof (bei Gerhard Schaidreiter oder Theresia Wagner) und lass dich aufstellen für die Wahl zum PGR. Vielleicht haben wir ja genau *dich* vergessen zu fragen, deshalb ist es genial, wenn du dich bei uns meldest, wir freuen uns auf dich!

Der PGR in Elixhausen ist offen für alles, was Kinder und Familie betrifft, und neue Ideen sind jederzeit herzlich willkommen. Das Arbeiten im Team des PGR ist sehr abwechslungsreich, sehr nett, gemütlich und vor allem macht es Spaß, aktiv für Familien in der Pfarrgemeinde zu wirken und zu gestalten!

Kinder und Familien sind in unserer Pfarre, egal ob beim Gottesdienst oder auch bei allen anderen kirchlichen Festen, mehr als erwünscht und von Herzen willkommen, weshalb es viele Möglichkeiten gibt, sie aktiv ins pfarrliche Leben einzubinden.

Innerhalb des Arbeitskreises für Kinder & Familie (Kleingruppe) wird gemeinsam ausgetauscht, besprochen und überlegt, um es dann im PGR vorzubringen und umzusetzen.

Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Respekt, von Akzeptanz, von Freundlichkeit und Zusammenhalt, was natürlich ein gemeinsames *Tun* enorm fördert und erleichtert.

Ich darf dich ermutigen, sei dabei, gestalte mit und melde dich!

Helga Wallner-Flöckner

„STERN DER HOFFNUNG“

Adventsammlung der Aktion „Sei so frei – Bruder in Not 2021“ – Hilfe für Bischof Erwin Kräutler und Amazonien

Traditionell sammeln bei uns in Elixhausen die Ursprunger Anklöpfler für die Projekte der Aktion „Sei so frei – Bruder in Not“. Da die Anklöpfler dieses Jahr wegen des Lockdowns leider nicht unterwegs sein konnten, wählen wir einen anderen Weg, um diese wichtige adventliche Solidaritätsaktion nicht zu kurz kommen zu lassen. Dem Pfarrbrief liegt ein Informationsblatt samt Zahlschein zu „Sei so frei 2021“ bei. Bitte leisten Sie mit Ihrer finanziellen Unterstützung einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in der Welt.

KATHOLISCHES BILDUNGSWERK – PROGRAMM 2022

MI, 19.01.2022 um 19:30 Uhr,
„Buddha – Jesus – Mohammed“ Was sie eint, was sie trennt und was wir von ihnen lernen können.
Vortrag und Gespräch mit Josef Bruckmoser, Pfarrsaal der kath. Kirche, Pfarrweg 1.

FR, 04.03.2022 um 18:00 Uhr,
„Weltgebetstag der Frauen“ in der katholischen Pfarrkirche.

MI, 09.03.2022 um 19:30 Uhr,
„Guatemala – Eindrücke und Erfahrungen von meinem Auslandseinsatz“
Ein Jahr im Land des ewigen Frühlings tätig als Sozialarbeiterin in einer Kooperation des Vereins INTERSOL.
Bildervortrag von Hanna Neumayer, Pfarrsaal der kath. Kirche, Pfarrweg 1.

KINDERWEIHNACHTSWEG

Da auch dieses Jahr eine große gemeinsame Kinderweihnacht leider nicht drinnen ist, bieten wir wieder gemeinsam mit der evangelischen Pfarrgemeinde eine coronataugliche Alternativform an, die Kinder und Familien gut auf Weihnachten einstimmen kann.
Am 24.12. haben Familien in der Zeit zwischen 10.30 Uhr und 16.30 Uhr die Möglichkeit, einen selbsterklärenden **Weihnachtsweg** in mehreren Stationen zu gehen. Der Start ist in der evangelischen, das Ziel in der katholischen Kirche. Die Kinder sind bei den einzelnen Stationen eingeladen, selbst aktiv zu werden. Eine spannende Geschichte in Etappen begleitet sie dabei. Zum Abschluss des Weges kann jedes Kind eine Erinnerung mit nach Hause nehmen, die es sich selbst erarbeitet hat.

Lasst euch überraschen!

Sternsingen – Hilfe unter gutem Stern

Seit über 60 Jahren wird die Sternsingeraktion der Katholischen Jungschar durchgeführt. Rund 10.000 Kinder und Jugendliche mit ihren Begleitpersonen ziehen in unserer Erzdiözese Jahr für Jahr von Haus zu Haus. Sie verkünden die Frohe Botschaft, bringen den Segen in die Häuser und sammeln Spenden für die Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern der „Dritten Welt“.
In Solidarität mit Benachteiligten leisten sie einen Beitrag für eine gerechtere Welt. So konnten die Sternsinger der Erzdiözese Salzburg im Jahr 2021 fast 2 Millionen Euro für Menschen in den Ländern des Südens „ersingen“.

Auch wenn die Pandemie leider immer noch anhält, steht derzeit einer Durchführung der Sternsingeraktion 2022 nichts im Wege. In Elixhausen werden die Sternsinger vom 2. bis 6. Jänner 2022 unterwegs sein.

Selbstverständlich achten wir darauf, dass die Gesundheit und Sicherheit aller Beteiligten gewährleistet ist. Es gibt dazu ein sehr umfangreiches Sicherheitskonzept der Katholischen Jungschar, das dafür sorgt, dass die heurige Dreikönigsaktion vom Anfang bis zum Ende coronasicher abläuft.
Die Sternsinger werden „auf Abstand“ bleiben und die Häuser nicht betreten.
Unabhängig davon freuen sich die jungen Königinnen und Könige über eine freundliche Aufnahme und großherzige Unterstützung der diesjährigen Dreikönigsaktion.
Wer sich aktiv beteiligen möchte, meldet sich am besten bei Gerhard Schaidreiter, 0676/8746 6892, pfarrass.elixhausen@pfarre.kirchen.net. Unser Planungstreffen ist am Dienstag, 28. Dezember 2021 von 16.00 bis 18.00 Uhr, coronabedingt gestaffelt und aufgeteilt auf Kleingruppen.

„Bürger:innen-Beteiligung ist gelebte Demokratie!“

Ursula Maier *im Gespräch mit* **DI Bruno Wuppinger.**

Aktuell wird uns immer wieder vor Augen geführt, dass „Miteinander reden“ – so auch unser Pfarrbrief Motto – nicht nur für eine gelungene Kommunikation von großer Bedeutung ist, sondern viel mit Respekt, Wertschätzung, Haltung und vor allem Empathie zu tun hat. Ich möchte euch DI Bruno Wuppinger vorstellen, der in seinen zahlreichen Funktionen in der Gemeinde immer wieder unter Beweis stellte, wie wichtig das „Miteinander und Füreinander“ ist. Der rüstige End-70er wuchs in einer Großfamilie mit sieben Geschwistern am Gschaid-Bauernhof auf. Der zweifache Vater und mittlerweile Großvater lebt und wirkt Zeit seines Lebens, mit Ausnahme seiner Studienzeit in Wien an der Universität für Bodenkultur, hier im Ort. In seiner 15-jährigen Amtszeit als Bürgermeister suchte Bruno zielorientiert das Gespräch mit den Elixhausner:innen und war stets um Konsens bemüht. Mit zwei zukunftsweisenden Gemeindeprojekten initiierte er die generations- und organisationsübergreifende Kooperation, die heute in unserem Ort nicht mehr wegzudenken ist. Der heute noch begeisterte Mundharmonika- und Zitherspieler schafft auch Brücken beim gemeinsamen Musizieren mit jungen Talenten aus Elixhausen, die Bruno tatkräftig unterstützt und fördert.

Ursula: Der Spruch „durch’s Reden kommen die Leut‘ z’amm“ war und ist dein Credo. Wie schätzt du die aktuelle Situation ein? Haben wir verlernt miteinander zu reden?

Das achtsame und einfühlsame Zuhören fällt uns wohl in diesen herausfordernden Zeiten schwerer! Während der Corona-Pandemie haben Begriffe wie Freiheit, Pflicht, Wandel, Alternativen an Bedeutung gewonnen. Einengende Situationen lösen Unverständnis und Wut aus. Aber jede Krise birgt auch Chancen – Kreativität und Flexibilität sind jetzt gefragt!

Ursula: Manche Menschen legen es darauf an, mit ihren Aussagen bewusst zu polarisieren. Das kennen wir aktuell auch aus der Politik. Wie ist hierzu deine Erfahrung?

Als Landjugendreferent und Geschäftsführer des ländlichen Fortbildungsinstitutes in der Kammer für Land und Forstwirtschaft (1971), später als Bediensteter im Amt der Salzburger Landesregierung, Agrarabteilung (ab 1975), sowie in den örtlichen

Vereinen kam ich bald mit Politik in Berührung. Gegensätzliche Meinungen und kontroverse Vorstellungen, ja auch Polarisierungen kamen auch in der Gemeindepolitik vor. Ich wollte als „Ur-Elixhausener“ die Entwicklung der stark wachsenden Salzburger Umlandgemeinde mitgestalten. Dabei habe ich erfahren, dass mit einem zielstrebigen, positiven Miteinander mehr zu erreichen ist, als mit einem negativen, trennenden Gegeneinander. Tatkräftige und unermüdlicher persönlicher Einsatz waren gefragt, sowie begeisterungsfähige Mitstreiter:innen, Zeit und viel Geduld.

Ursula: Wie kam es 1995 zum Projekt „Leitbild für eine lebenswerte und familienfreundliche Gemeinde“?

Als neuer ÖVP-Gemeindevertreter organisierte ich 1979 die sogenannten „Stuben Gespräche“, um herauszufinden, wo „der Schuh drückt“. Jede:r Teilnehmer:in war angehalten, Maßnahmen- und Projektvorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Gemeinde einzubringen. 1993 wurde ich dann zum Bürgermeister gewählt. Maßgeblich war, dass die Vereinten Nationen 1994 zum internationalen Jahr der Familie erklärten, das mehr Bewusstsein für die Bedeutung der Familie schaffen sollte. Das war *die* Gelegenheit! Elixhausen bewarb sich als Projektgemeinde. In verschiedenen Arbeitskreisen wurden unter dem Motto „Netze Spannen – Kontakte knüpfen“ das Leitbild für eine lebens- und familienfreundliche Gemeinde erarbeitet. Es war Zeit zum „Mitreden und Mittun“ nicht übereinander, sondern miteinander und füreinander! Elixhausens Bürger:innen ergriffen die Initiative, das neue Projekt zu entwickeln, mitzugestalten und aktiv umzusetzen. Besonders freut mich, dass dieses innovative Leitbild von damals auch heute noch Gültigkeit hat und nachhaltig in Elixhausen wirkt. Unter anderem gingen der Hilfsdienst und die Kulturinitiative KUFELIX daraus hervor.

Ursula: Was war deine Intention, als du das Projekt 2003 „Generationendorf Elixhausen“ aktiv vorangetrieben hast?

Im Jahre 2003 bewarb sich die Gemeinde Elixhausen nach einer Ausschreibung beim Land Salzburg mit zwei Projekten: „Advent in Elixhausen“ und „Damit es nicht verlorengeht“ als Generationendorf-Modellgemeinde. Das „Miteinander“ im Rahmen des Familienleitbilds wurde nun schon länger vorbildlich gelebt. Das Leben in den Dörfern verändert sich aber ständig. Das Projekt basierte auf den zwischenmenschlichen Beziehungen der informellen und formellen Gruppen auf Gemeindeebene im alltäglichen sozialen Umfeld. Das Vereinswesen war nach wie vor eine tragende Säule des Dorflebens. Aber es bestand die Gefahr, dass diese wichtigen sozialen Elemente zu Inseln im dörflichen Alltag wurden.

Ursula: Also galt es „Brücken zu bauen“ zwischen den Generationen!

PRIVAT

Ja genau, hier setzte das Projekt „Generationendorf“ an: Brücken zwischen bestehenden Initiativen und Institutionen der verschiedenen Interessensgruppen zu bauen, um diese zu vernetzen und Synergien zu schaffen. Ziel ist es, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, 60+ und hochbetagte Menschen sollen von- und miteinander lernen und damit profitieren. „Junge Alte“ liefern das Mittagessen in Kindergarten und Schule, die Bücherei veranstaltet Märchenstunden für Kinder, der Hilfsdienst kümmert sich um die ältere Generation, Pflegebetten werden angeschafft, Besuchsdienste werden durchgeführt, der Ferienpass bietet den Kindern ein buntes Programm, etc. Wir können stolz auf dieses ehrenamtliche Engagement, auf die jährliche „Sozialzeitbilanz“ in Elixhausen sein!

Ursula: Dieses umfangreiche soziale Engagement vieler Freiwilliger macht Elixhausen lebenswert, nicht wahr?

Tatsächlich geht es um die Unterstützung und Hilfe, die sich nicht nur auf die eigene Familie und persönliche Freund:innen beschränken, sondern der Gemeinschaft zugutekommen. Freiwilliges soziales Engagement schafft Lebendigkeit und Freude am Gemeinwesen, bietet Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung und Sinnfindung. Die Gemeinde ist auf ein lebendiges Miteinander angewiesen.

Ursula: Brückenbauer:innen sind derzeit gefragter denn je! Fehlt vielleicht den Menschen der Mut, sich aktiv in der Gesellschaft zu engagieren?

Schon Papst Paul VI. spricht zu Ostern 1967 in „Populorum Progressio“ (Über den Fortschritt der Völker) vom „ge-

meinsamen“ Handeln. Er forderte ein „Selbertun“, Mitdenken und Mitwirken – nicht nur in einem Metier, in eine bestimmte Richtung, sondern Brücken in allen Lebensbereichen zu bauen. Der aktuelle Trend zum Individualismus kann bei vielen Menschen zur Vereinsamung und Orientierungslosigkeit führen. Hier sollten bewusst Gegenpole gesetzt werden. Zum Beispiel ist für mich Kirche „gelebte Gemeinschaft“.

Aktiv „mittendrin“ im kirchlichen Geschehen zu sein, ist nicht nur schön, sondern kann auch bereichernd sein. Als ehemaliges, langjähriges Pfarrgemeinderatsmitglied und Obmann kann ich nur ermutigen, sich für den Pfarrgemeinderat (Neuwahl März 2022) zur Verfügung zu stellen und sich themenorientiert zu engagieren. Dies ist durchaus eine Möglichkeit der Sinnfindung.

Ursula: Die junge Generation liegt dir besonders am Herzen! Gemeinsames Musizieren, Wandern macht nicht nur Spaß, sondern verbindet auch.

Die Arbeit mit der Jugend hat mich immer schon fasziniert: Landjugend, Schülerparlament, Jugendtreff, Errichtung eines Freizeitzentrums usw. Meine erste berufliche Tätigkeit war die Betreuung der Salzburger Landjugend. Dabei kam mir mein musikalisches Knowhow auf der Zugposaune, Zither und später Mundharmonika sowie im Chorgesang zugute. Es macht mir nach wie vor Spaß, Jugendliche für das gemeinsame Musizieren zum Beispiel mit der Mundharmonika zu begeistern. Der Fozhobel ist einfach zu lernen, vor allem für Kinder. Bei unseren gemeinsamen Pilgerwanderungen darf das Hosensackinstrument nicht fehlen – es sorgt für gute Stimmung! Als Großvater liebe ich es, mit meinen Enkelkindern spielerisch zu lernen und gemeinsame Zeit zu verbringen. Meine Frau Elisabeth und ich genießen zusammen jeden Tag, der uns gegönnt ist! *Carpe diem!*

Ursula: Vielen Dank für das interessante Gespräch! Bleib’ gesund und frohe Weihnachten dir und deiner Familie!

Orgelrenovierung

GERHARD SCHAIDREITER

Bei unserem Langzeitprojekt zur Renovierung der historischen Ludwig Mooser-Orgel sind wir inzwischen einen entscheidenden Schritt weitergekommen.

Am 17. November konnten wir den Renovierungsvertrag mit dem renommierten Orgelbaumeister Roland Hitsch unterzeichnen.

Im Zuge der ebenfalls anstehenden Kirchenrenovierung (hier laufen gerade die Verhandlungen mit Erzdiözese und Gemeinde) wird die Orgel im Sommer des kommenden Jahres komplett ausgebaut und übersiedelt in die Werkstatt des Orgelbaumeisters. Spätestens im Dezember 2023 soll das wertvolle Instrument wieder heimgekommen sein und unsere Gottesdienste mit neuem Schwung musikalisch begleiten.

Die Gesamtkosten der aufwendigen Renovierung belaufen sich auf 96.330,00 Euro. Knapp die Hälfte des Betrags ist durch die bisherigen Spenden und Benefizaktionen abgedeckt (derzeitiger Stand auf dem Spendenkonto: 46.980,00 Euro).

Ca. 20.000 Euro erwarten wir an Subventionen vom Land Salzburg und dem Bundesdenkmalamt.

Somit bleiben ca. 30.000 Euro offen, die wir im kommenden Jahr über eine Bausteinaktion hereinbringen wollen.

Wir werden uns bei euch melden und bitten schon heute um wohlwollende Unterstützung.

„Ich freu' mich auf die Zeit mit euch"

In den nächsten Monaten werdet Ihr in der Pfarre ein neues Gesicht sehen, denn Ihr bekommt mit mir einen Pfarrpraktikanten! Mein Name ist Manuel Kuhn, ich bin 27 Jahre alt und komme aus der Schweiz. Allerdings bin ich schon länger im schönen Salzburg zum Studium, wo ich Theologie studiert und in diesem Sommer auch mit dem Magister abgeschlossen habe. Seither bin ich Doktorand in Kirchengeschichte, erforsche das orientalische Christentum und mache nebenher noch den Master in Religionswissenschaft. Wer jetzt denkt, ich sei völlig der Wissenschaft zum Opfer gefallen, der irrt sich ein wenig! Mir ist es genauso wichtig den Glauben in der Praxis mit anderen Menschen zu (er-)leben und zu teilen. Das tue ich zum einen bereits als ausgebildeter Armeeseelsorger in der Schweiz, wo ich zwei Bataillone seelsorgerisch betreuen darf. Außerdem absolviere ich jetzt auch das kirchliche Ausbildungsprogramm der Erzdiözese, welches auch ein Pfarrpraktikum beinhaltet. Das ist Voraussetzung, wenn man später einmal in einem kirchlichen Beruf arbeiten möchte. Und für dieses Pfarrpraktikum wurde ich Euch zugeteilt! Drum bin ich schon sehr motiviert und neugierig, Einblicke in das Pfarrleben zu bekommen, die Arbeiten und Aufgaben und vor allem auch Euch kennenzulernen. Ich freue mich schon auf die Zeit mit und bei Euch! Bis bald und eine gute Zeit bis dahin!

Manuel Kuhn wird im nächsten Halbjahr bei uns praktizieren

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, http://pfarre-elixhausen.kirchen.net, pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net
Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner) und Pfarrprovisor Karl Steinhart.
Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.
Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.: 0029874/10063**

TAUFEN

Mai 2021
Diem, Florian Christoph Niklas
Jeller, Michael Johannes
Glowocz, Melanie Daria
Karl, Magdalena
Juni 2021
Weber, Maximilian Manfred Heinrich
Hofstätter, Noah Theodor
Gruber, Kilian
Surtmann, Fabian
Juli 2021
Winnerroider, Philipp
Gschaider, Felix Emanuel
Gstrein, Lukas
August 2021
Klement, Sarah Celina
Hausch, Tobias
Wohlfart, Lorenz
Wohlfart, Vitus
September 2021
Makoru-Neureiter, Hannah
Gruber-Wagenhofer, Ilvy Valentina
Danglstätter, Anna Maria
Pillichshammer, Leo
Oktober 2021
Obereder, Natalie
Piepenborn, Sophia
Piepenborn, Nina
Gierlinger, Paul
Spieler, Lara Luisa
Kolb, Lisa

VERSTORBENE

Jänner 2021
Kaiser, Heidelinde
Schatz, Angela
Czjzek, Christiane
Scheffauer, Barbara
Müller, Juliane
Kehrer, Wilhelmine
Februar 2021
Niederreiter, Edmund
Seitlinger, Andreas
März 2021
Sopp, Anna
Mai 2021
Kohlweiss, Doris
Juni 2021
Ketter, Herta
Juli 2021
Scheiber, Katharina
September 2021
Lang, Otto
Weissgerber, Käthe
Oktober 2021
Strasser, Bruno
November 2021
Unterrainer, Alfred
Pfarrer Steinwender, Johann
Pötzelsberger, Fritz
Schmid, Friedrich

TRAUUNGEN

Juli 2021
Alexander Huprich & Karin Angelika Huprich, geb. Höllinger
Andreas Franz Abraham & Cornelia Abraham, geb. Haberl
Thomas Bernhard Pötsch & Melanie Pötsch, geb. Affenzeller
September 2021
Daniel Christopher Kornpeintner & Melanie Susanne Kornpeintner, geb. Hager
Gerald Johann Schwertl & Sarah Schwertl, geb. Saringer

GOTTESDIENSTE IN DER WEIHNACHTSZEIT

Über die aktuell geltenden Abstandsregeln und damit verbundenen Personenbeschränkungen informieren Homepage, Newsletter, Gottesdienstordnung und Schaukasten.
Bei einer bestehenden Personenbeschränkung empfehlen wir DRINGEND, sich zu den Gottesdiensten anzumelden: 0676/8746 6892 per SMS, WhatsApp-Nachricht oder Anruf.

FR, 24.12.	**HEILIGER ABEND**
6.00 Uhr	Rorategottesdienst
10.30–16.30 Uhr	Ökumenischer Kinderweihnachtsweg, Beginn bei der evangelischen Kirche (s. S. 23)
17.00 Uhr	Erste Christmette (*findet nur statt, wenn es eine zahlenmäßige Besucherbeschränkung gibt!*)
23.00 Uhr	Feier der Heiligen Nacht – Zweite Christmette
SA, 25.12.	**HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN – WEIHNACHTEN**
9.15 Uhr	Festgottesdienst
SO, 26.12.	**FEST DER HEILIGEN FAMILIE/HEILIGER STEPHANUS**
9.15 Uhr	Gottesdienst
FR, 31.12.	**SILVESTER**
17.00 Uhr	Jahresschlussandacht

SA, 1.1.2022	**NEUJAHR** – Hochfest der Gottesmutter Maria
19.00 Uhr	Gottesdienst
SO, 2.1.2022	**2. SONNTAG NACH WEIHNACHTEN**
9.15 Uhr	Gottesdienst
DO, 6.1.2022	**ERSCHEINUNG DES HERRN, HEILIGE DREI KÖNIGE**
9.15 Uhr	Gottesdienst